ffk Journal
Film- und Fernsehwissenschaftliches Kolloquium

Andreas Hudelist, Sebastian Rauter-Nestler
Klagenfurt

Regeners kleines (Film-)Rhizom

Abstract: Der Text untersucht Sven Regeners literarisches Schaffen und die Verfilmungen *Herr Lehmann* (2003) sowie *Magical Mystery* (2017) als Rhizom nach Deleuze/Guattari: eine lose verknüpfte Struktur ohne linearen Verlauf. Regener erschafft in sechs Romanen ein Rhizom, das sich über die Zeit von 1980 bis 1995 erstreckt. Im Fokus stehen die Freunde Frank Lehmann und Karl Schmidt, deren Geschichten von Ziellosigkeit, Regelverweigerung und anti-autoritärem Verhalten geprägt sind. Ihrem Werden wird anhand ausgewählter Szenen nachgegangen – sowohl in den Büchern als auch in den Verfilmungen, die weitere Bedeutungsebenen eröffnen. Ziel des Beitrages ist es, das Rhizom anhand der zwei Figuren sichtbar zu machen und damit das Werden, das keine eindeutigen Identifikationen zulässt, und die stetigen neuen Verbindungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Andreas Hudelist (Dr. phil.), Postdoc-Assistent am Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung der Universität Klagenfurt. Studium der Deutschen Philologie sowie der Medien- und Kommunikationswissenschaften in Belgrad und Klagenfurt, wo er promovierte (*Im Gefüge der Kunst*, Transcript 2020). Arbeitsschwerpunkte: ästhetisches Lernen, Digitalisierung, Literatur und Medien, Memory Studies, Performativität.
Sebastian Rauter-Nestler (Dr. phil.), Senior Scientist am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Klagenfurt. Magisterstudium der Philosophie, Soziologie und Politischen Wissenschaft an der RWTH Aachen, Promotion an der Universität Klagenfurt. Aktuelle Forschungsschwerpunkte: Kritik der digitalen Gesellschaft, französische Philosophie des 20. Jahrhunderts, Sportkommunikation.

1. Am Anfang war das Rhizom

Mit *Herr Lehmann*[1] schreibt Sven Regener 2001 seinen Debütroman über, wie er in einem Interview erklärt, Freaks in den 1980er-Jahren. Im Jahr 2003 wurde das Buch unter der Regie Leander Haußmanns verfilmt. Insgesamt hat Regener bis heute an einem Rhizom – so hier die These – aus sechs Büchern geschrieben, in denen immer wieder dieselben Figuren auftauchen und die 1980er- bis 1990er-Jahre in Deutschland umkreist werden. In der chronologischen Handlungsreihenfolge sind das: *Neue Vahr Süd*,[2] *Der kleine Bruder*,[3] *Wiener Straße*,[4] *Glitterschnitter*,[5] *Herr Lehmann*,[6] und *Magical Mystery oder: Die Rückkehr des Karl Schmidt*.[7] Bis einschließlich *Glitterschnitter* spielen die Bücher vom Sommer bis zum Winter 1980. *Herr Lehmann* spielt vom Spätsommer 1989 bis zum Mauerfall am 9. November 1989. *Magical Mystery* spielt im Frühjahr 1995.

In diesem Beitrag möchten wir die Rhizomatik, das Netzwerk an Themen und Figuren in Regeners literarischem wie auch filmischem Werk exemplarisch verdeutlichen. Regener selbst stellt diese Verbindungspunkte nicht in den Vordergrund, wenn er in seiner Poetikvorlesung in Kassel schreibt:

> Ich schreibe meine Bücher von vorne nach hinten und ohne großen Plan, ich beginne einen Roman mit nicht mehr als einer sehr groben Vorstellung von der allgemeinen Handlung, also etwa: Mann arbeitet in Kneipe, verliebt sich, das geht dann schief, sein bester Freund wird irre und am Ende geht die Mauer auf […]. Ich beginne mit einer, höchstens zwei Figuren, die ich einfach mal loslaufen lasse, und dann erfinde ich beim Schreiben weitere Figuren, wie sie gerade nötig sind oder sich aufdrängen.[8]

Dieses Prinzip scheint er am Ende seines Debütromans auch inhaltlich aufgenommen zu haben, denn die letzten zwei Zeilen haben Herrn Lehmann zum Inhalt, der feststellt: „Ich gehe erst einmal los, dachte er. Der Rest wird sich schon irgendwie ergeben."[9] Mit diesem Zugang zum Schreiben scheint das Vorhaben, Verknüpfungspunkte in seinem Werk festzumachen, auf den ersten Blick zu irritieren. Wir wollen jedoch nicht Regeners Aussagen als Schablone für seine Texte, sondern höchstens dem Rhizom entsprechend als Anknüpfungspunkte heranziehen, um Verdichtungen im Sinne von Plateaus aufzuzeigen, die das Verständnis der Figuren, der Themen und Möglichkeiten der Interpretation

1 Vgl. Regener 2001.
2 Vgl. Regener 2004.
3 Vgl. Regener 2008.
4 Vgl. Regener 2017.
5 Vgl. Regener 2021.
6 Vgl. Regener 2001.
7 Vgl. Regener 2013.
8 Regener 2019: 4.
9 Regener 2001: 298.

vereinfachen. Mit der theoretischen Stütze des Rhizoms von Gilles Deleuze und Félix Guattari[10] möchten wir gerade dieser Beliebigkeit nachspüren, die Regener beim Schreiben begleitet. Hierzu Deleuze und Guattari:

> [I]m Unterschied zu Bäumen oder ihren Wurzeln verbindet das Rhizom einen beliebigen Punkt mit einem anderen beliebigen Punkt, wobei nicht unbedingt jede seiner Linien auf andere, gleichartige Linien verweist; es bringt ganz unterschiedliche Zeichenregime und sogar Verhältnisse ohne Zeichen ins Spiel. Das Rhizom läßt sich weder auf das Eine noch auf das Mannigfaltige zurückführen.[11]

Es scheint diese Beliebigkeit, die konstituierend für das Konzept des Rhizoms ist, zu sein, der die Poetik Regeners folgt, da er in den folgenden fünf Romanen immer wieder manche Figuren und Themen aufsucht, die in vorangegangenen Romanen eine Rolle gespielt haben. Es geht ihm also nicht darum, eine Vielfalt von Menschen aufzuzeigen, die in der Großstadt Berlin ihren Alltag verbringen. Bei ihm sind es in der Gesellschaft marginalisierte Menschen (meist Männer), die als *Rebels without Causes* bezeichnet werden können.[12] Diese Ziellosigkeit korrespondiert mit bestimmten Bewegungen innerhalb eines Rhizoms, die als Fluchtlinien bezeichnet werden können. Die Protagonist_innen kehren von vorgetretenen Wegen ab und meiden vorgedachte Ziele. Die Verweigerung, in allem eine Bedeutung erkennen zu müssen und damit einen Sinn zu negieren, kann als Form von Protest gesehen werden.[13] Als paradigmatisches Beispiel dafür kann der Dialog zwischen Frank Lehmann und der neuen Köchin Katrin in der Markthalle angeführt werden:

> „Na, ob du das gut findest eben. Hinterm Tresen stehen und die Leute abfüllen. Das ist doch kein Lebensinhalt!“ „Moment mal“, sagte Herr Lehmann. „Was soll das heißen, Lebensinhalt? Lebensinhalt ist doch ein total schwachsinniger Begriff. Was willst du damit sagen, Lebensinhalt? Was ist der Inhalt eines Lebens? Ist das Leben ein Glas oder eine Flasche oder ein Eimer, irgendein Behälter, in den man was hineinfüllt, etwas hineinfüllen muss sogar, denn irgendwie scheint sich ja die ganze Welt einig zu sein, dass man so etwas wie Lebensinhalt braucht. Ist das Leben so? Nur ein Behältnis für was anderes? Ein Faß vielleicht? Oder eine Kotztüte?“ Sie starrte ihn verblüfft an.[14]

Wie im Dialog ersichtlich, geht es nicht um bessere, vielleicht lebenswertere Ziele oder überhaupt um mögliche Alternativen. Das Fehlen von Perspektiven bzw. Zukunftsplänen kennzeichnet wohl die meisten Figuren in Büchern Regeners. In weiterer Folge möchten wir dieser Beliebigkeit nachgehen und uns neben den Büchern auch auf zwei Verfilmungen beziehen: *Herr Lehmann* (2003) unter der Regie von Leander Haußmann und *Magical Mystery oder: Die Rückkehr des Karl Schmidt*

10 Vgl. Deleuze/Guattari 1992.
11 Ebd.: 35–36.
12 Vgl. Mattson 2012.
13 Vgl. ebd.: 250.
14 Regener 2001: 58.

(2017) unter der Regie von Arne Feldhusen. Beide Filme haben gemeinsam, dass Sven Regener selbst das Drehbuch verfasste und dass Schauspieler Detlev Buck in beiden Filmen mitspielt, wenn auch andere Figuren. Im Jahr 2010 verfilmte Hermine Huntgeburth *Neue Vahr Süd* für das Fernsehen.[15] Diese Verfilmung jedoch wird in unseren Ausführungen nicht berücksichtigt, da weder Regener an der Drehbuchentwicklung beteiligt war noch Schauspieler_innen der beiden Kinofilme mitspielen.

2. Erstes Plateau: Frank Lehmann

Es beginnt mit einer Heldenprüfung. Frank Lehmann geht nach einer zu langen Nacht am Morgen nach Hause und trinkt aus einer Whiskyflasche, die er mit sich herumschleppt. Als ein Hund ihm den Weg versperrt ist er zunächst ratlos, bietet ihm aber etwas Whisky an, was die Polizei beobachtet und Frank Lehmanns Daten aufnimmt. Der wohl stärkste Charakterzug ist damit eingeführt: das Auflehnen oder Ignorieren von Regeln und Autorität. Dies ist daran zu erkennen, dass er gar keinen Whisky mag, aber sein Chef Erwin hin und wieder bestraft werden musste.[16] Weder Polizei noch Eltern haben für ihn eine gesellschaftliche Funktion und sind ein Störfaktor im Alltag. Als ihn ein Telefonat seiner Mutter um zehn Uhr morgens weckt, die ihm ankündigt, nach Berlin zu kommen, sucht er die Markthalle auf, wo er um elf einen Schweinebraten essen möchte. Hier entwickelt sich ein Dialog zwischen ihm und der Köchin, die ihm erklärt, dass es noch Frühstückszeit sei.

Der Kudamm in Berlin nimmt in den Geschichten eine besondere Rolle ein. Er kommt dabei der Eigenschaft eines Nicht-Ortes im Sinne von Marc Augé[17] nahe. Zwar hat der Kurfürstendamm eine Geschichte, jedoch verkörpert er in der Gegenwart einen Touristenort, der zum Verweilen einlädt, aber nicht zum Bleiben. So sind Frank Lehmanns Eltern während ihres Berlinbesuchs ‚natürlich' im Kudamm-Hotel untergebracht. Für Frank ist der Weg dorthin nervenaufreibend:

> Als er den Breitscheidplatz erreicht hatte, wo sich das ganze „Kudamm-Gesummse aus Touristen und Naziwitwen", wie Herr Lehmann es in sich hineinmurmelnd nannte, mit den Junkies, die dort gerade Saison hatten, vermischte, war er schon komplett mit den Nerven fertig.[18]

Obwohl er selbst keine Ziele im Leben hat und deshalb nicht an Vergangenheit oder Zukunft denkt, bedrückt ihn die Gegenwart des Kudamms, der hier als Ort des Kapitalismus, der Ausbeutung und Abhängigkeit beschrieben wird. Die Identifikationsmöglichkeiten als Kellner scheinen im Gegensatz dazu höher zu sein, da das Arbeitsleben bereits gegen die alltäglichen Strukturen gerichtet ist. Bis tief in

15 Vgl. *Neue Vahr Süd* 2010.
16 Regener 2001: 6.
17 Vgl. Augé 1994.
18 Regener 2001: 107.

die Nacht zu arbeiten, zu trinken und zu rauchen und tagsüber die meiste Zeit zu schlafen, kann als eine Fluchtlinie gelesen werden. Die gesellschaftliche Ordnung wird damit auf den Kopf gestellt und zumindest hinterfragt. Als schließlich die Mauer fällt und die Protagonist_innen den durchgehenden und -fahrenden Menschen nahezu lethargisch zusehen, scheint der Kudamm wieder der Ort zu sein, der zumindest temporär die Ordnung für alle herzustellen vermag:

> Am Moritzplatz hatte Herr Lehmann jubelnde Massen erwartet, aber dafür war es wohl schon zu spät. Es gab nur eine unendliche Autolawine, die sich aus dem Osten kommend in den Kreisverkehr ergoß und dann in alle Richtungen verteilte. Es war ein Riesenlärm, und es stank höllisch nach Abgasen. „Ach du Scheiße", sagte Heiko. „Ach du Scheiße." „Wo wollen die bloß alle hin?" „Kudamm wahrscheinlich." „Wieso Kudamm?" „Wohin denn sonst …" Sie standen eine Weile da und schauten sich das an. Dann wurde ihnen langweilig.[19]

Nachdem der Osten mit dem Westen wiedervereint ist, scheint der Kudamm der Ort zu sein, der alle zusammenbringt. Im Kontext des Rhizoms steht diese Verdichtung der Menschen am Kudamm für eine Territorialisierung, die einen abgegrenzten Raum vorgibt, der isoliert und keine fremden Kräfte zulässt. Im Film endet die Szene mit Herrn Lehmann, der allein in Richtung Nebel geht, eine Parallele zu Karl Schmidt.

Das Ungewisse oder das Unheimliche öffnet sein Territorium, ähnlich ergeht es auch Charlie in *Magical Mystery*. Hier erwacht Rosa auf der Fahrt und fragt, ob sie schon in Berlin seien. Charlie bejaht und fragt sich erneut, ob er denn dorthin zurückkommen könne, wo er schon mal war und irre geworden ist. Rosa antwortet ihm, dass er das meiste noch gar nicht kenne, da er die andere Hälfte noch gar nicht gesehen hätte. Als Ferdi von der Rückbank bittet, endlich von diesem ätzenden Kudamm runterzukommen, antwortet Charlie, dass es gleich vorbei wäre.[20] Auch hier vermittelt der Kudamm einen einengenden Ort, der kaum Platz für die Außenseiter zulässt. Im Buch wird erwähnt, dass Charlie sich am Kudamm orientiert, um zum Plattenlabel zu kommen. Den Kudamm quert er dabei nicht, sondern geht zwischen ihm und der Kantstraße daran vorbei.[21]

Zwischen Frank und Charlie wird hier eine Verbindung deutlich. Beide haben eine anti-autoritäre Haltung und halten sich ungern an Orten auf, die starre Strukturen vorgeben oder von Regeln bestimmt werden. Dabei steht ihr Kennenlernen in *Neue Vahr Süd* unter keinem guten Stern. Franks Bruder stellt ihm Karl vor:

> „Schicke Mütze", sagte Karl. „Hätte ich auch gerne." „Sag mal", sagte Frank zu seinem Bruder, „wer ist der Typ? Wieso quatscht der mich von der Seite an?" „Hab

19 Regener 2001: 198.
20 *Magical Mystery*: 01:45:32–01:46:27.
21 Vgl. Regener 2013: 103.

ich doch gesagt, das ist Karl." „Der soll mich nicht von der Seite anquatschen." „Okay", sagte Karl, „ich sag gar nichts mehr."[22]

3. Zweites Plateau: Karl Schmidt

Karl Schmidt, der im Verlauf der sechs Bücher der beste Freund von Frank Lehmann wird, hat seinen ersten Auftritt in *Neue Vahr Süd*: „‚Manni?!' sagte jemand neben Franks Bruder spöttisch."[23] Wie sich herausstellt, ist dieser Jemand Karl Schmidt, ein Freund von Frank Lehmanns Bruder Manfred: „‚Das ist Karl', sagte Franks Bruder. ‚Der ist mit mir zusammen hergekommen. Aus Berlin.'"[24] Zunächst sind sie alles andere als beste Freunde: „Er [Karl, Anm. SRN] lachte ziemlich affektiert, wenn nicht gar verklemmt, fand Frank. Er konnte ihn nicht leiden."[25] Einen weiteren Auftritt von Karl gibt es in Kapitel 33, in dem sich Frank und Karl, der bei Manfred in Berlin wohnt und auch Künstler ist – sehr angespannt – unterhalten.[26]

Als Frank Lehmann in *Der kleine Bruder* in Berlin ankommt, öffnet Karl Schmidt ihm die Wohnungstür der von Erwin Kächele aus Schwaben vermieteten Wohngemeinschaft, in der Karl und Manfred zusammenwohnen.[27] Ab diesem Zeitpunkt ist Karl Schmidt ein fester Bestandteil der Erzählungen, auch weil Frank und Karl WG-Genossen werden sich anfreunden. An Franks erstem Tag in Berlin ziehen die beiden in Begleitung von Erwins Nichte Chrissie von Party zu Party und kommen sich näher. Frank wird Karls „neuer Lieblingskumpel"[28]

In *Wiener Straße* ziehen Frank und Karl in die Wohnung über dem Café Einfall, das im Besitz von Erwin ist.[29] Ab hier lassen sich die Romane auch als die Geschichte der Freundschaft zwischen Frank Lehmann und Karl Schmidt lesen, die sich kontinuierlich durch die weiteren Bücher entwickelt, während viele andere Erzählstränge eher episodisch bleiben, so beispielsweise Frank Lehmanns Romanze in *Herr Lehmann*[30] oder Karls Künstlerleben, das vor allem in *Glitterschnitter*[31] zum Thema wird, wo Karls als bildender Künstler sowie als Musiker in der Band Glitterschnitter auftritt. Die Band Glitterschnitter ist eine Anspielung auf die real existierende Band Die Einstürzenden Neubauten und wird in musikalischer Hinsicht als Vorläufer von Techno präsentiert: „[…] aber was soll's, dachte Raimund

22 Vgl. Regener 2006: 411.
23 Regener 2006: 419.
24 Ebd.: 420.
25 Ebd.: 421.
26 Vgl. ebd.: 430–450.
27 Vgl. Regener 2008: 24.
28 Regener 2017: 7.
29 Vgl. ebd.
30 Vgl. Regener 2001.
31 Vgl. Regener 2021.

[…], weitertrommeln, denn solange getrommelt wurde, war alles okay."[32] Und weiter: „Wiemer fand's nicht schlecht, was Glitterschnitter da veranstalteten […], einerseits untenrum alles immer nur bumm, bumm, bumm, bumm […], aber obenrum ein wildes Gedengel."[33] Sehr ähnlich beschreibt auch Maximilian Lenz alias WestBam den Anfang von Techno: „It all started with: ‚Bumm, Bumm, Bumm'."[34] Doch „kaum schwiegen die Trommeln, ging natürlich alles andere auch den Bach runter."[35] Insofern ist hier bereits eine engere Verbindung zu *Magical Mystery* angelegt, wo die ehemaligen Mitglieder von Glitterschnitter – Karl/Charlie: Bohrmaschine, Ferdi: Synthesizer, Raimund: Schlagzeug, ergänzt um Lisa am Saxofon – wieder im Mittelpunkt des Geschehens stehen.[36]

Wir erleben einen Zeitsprung von neun Jahren. Die Geschichte setzt sich im Spätsommer 1989 in *Herr Lehmann* fort.[37] Erwin Kächele, der 1974 das Café Einfall übernommen und sich mittlerweile ein „kleines Kneipenimperium"[38] aufgebaut hat, betreibt nun unter anderem die Markthallenkneipe, in der Frank Lehmanns „bester Freund Karl"[39] arbeitet, während Frank hauptsächlich im Café Einfall hinter dem Tresen steht. Karl und Frank wohnen zwar nicht mehr zusammen,[40] sind als Freunde mittlerweile aber unzertrennlich. In musikalischer Hinsicht ist Techno dabei, zum neuen ‚großen Ding' zu werden. Jedenfalls läuft im Café Einfall nun auch „eine Bumm-Bumm-Musik ohne Gesang, im Gegensatz zur der sonst hier üblichen Rockmusik."[41] Techno bahnt sich seinen Weg durch Berlin, was Erwin in diese Worte fasst:

> Ich sag dir, die Schwulen, die sind immer ganz vorne. Das ist Acid House, Herr Lehmann. […] Das ist das neue Ding. Und da geht was mit Drogen, alter Schwede. Ein Kumpel von mir war letztens auf so 'ner Party in Schöneberg, das geht zwei, drei Tage in einem durch, da liegen die in ihrer Scheiße und ficken.[42]

Auch Karl begeistert sich seit ein paar Monaten für Techno und geht vorzugsweise in den Club Orbit:

> Wieso, du gehst doch auch dauernd ins Orbit, wo sie den BummBummscheiß immer spielen. Erwin hat sogar gesagt, da liegt die Zukunft. […] Erwin hat keine Ahnung. Das ist nicht alles dasselbe, bloß weil es Bummbumm macht.[43]

32 Ebd.: 451.
33 Ebd.: 453.
34 Westbam 1997c: 45.
35 Regener 2021: 463.
36 Vgl. Regener 2013.
37 Vgl. Regener 2001.
38 Ebd.: 90.
39 Ebd.: 40.
40 Vgl. ebd.: 54.
41 Ebd.: 91.
42 Ebd.: 92.
43 Ebd.: 203.

Neben seiner Arbeit in der Gastronomie macht Karl weiter Kunst – geschweißte Objekte so wie damals Manfred, der Bruder von Frank – und hat am 11. November 1989 eine Ausstellung in einer Galerie in der Knesebeckstraße in Charlottenburg.[44] Im Herbst 1989 jedoch wird Karls Verhalten zunehmend auffällig: Er vergisst Dinge, die Abrechnungen stimmen nicht und Erwin beginnt, sich Sorgen zu machen.[45] Manfred ist mittlerweile Heizungsbauer in New York, was Karl entsetzt.[46] In derselben Szene bei Karl im Atelier und später während der Abendschicht im Einfall mit Karl fällt auch Frank auf, dass es Karl nicht gut geht.[47] Wenig später eskaliert Karls Verhalten, als er in der Markthalle randaliert und Erwin schlägt.[48] Schließlich erleidet Karl einen Zusammenbruch und wird von Frank in die Psychiatrie gebracht, wo eine Depression und ein Nervenzusammenbruch diagnostiziert werden.[49] Karl wird zunächst stationär behandelt mit der Perspektive, zurück zu seinen Eltern zu kehren.[50] Das alles geschieht am 9. November 1989, an Frank 30. Geburtstag.[51] Dem Tag, an dem nicht nur die Berliner Mauer zusammenbricht, sondern auch Karls Leben – zwei Tage vor seiner Ausstellung. Auch Franks weiterer Weg bleibt zunächst offen: „Ich gehe erst mal los, dachte er. Der Rest wird sich schon irgendwie ergeben."[52]

Nach einem weiteren Zeitsprung vom Herbst 1989 ins Frühjahr 1995 beginnt *Magical Mystery*[53] damit, dass Karl Schmidt, der aus der Ich-Perspektive erzählt, in Hamburg-Altona im Eiscafé La Romantica auf seinen alten Glitterschnitterkumpel Raimund Schulte trifft, der sich die Zeit vertreibt, weil sein Zug nach Berlin erst in einer Stunde fährt. Raimund betreibt mittlerweile zusammen mit Ferdi, ebenfalls ehemals Glitterschnitter, das kommerziell erfolgreiche Technolabel BummBumm: „Du glaubst es nicht, da kam ein Arsch aus dem Himmel und hat uns mit Geld zugeschissen […], das hätte ich nie gedacht, ich meine, wir waren ja Idealisten, oder?"[54]

An dieser Stelle ist es interessant, darauf hinzuweisen, wie eng sich dieser Roman an der tatsächlichen musikgeschichtlichen Entwicklung orientiert und sich somit eine weitere rhizomatische Verbindung auftut. So beschreibt WestBam im Interview mit Rainald Goetz den Prozess der Kommerzialisierung von Techno wie folgt:

44 Ebd.: 124.
45 Vgl. ebd.: 187–190.
46 Vgl. ebd.: 197–199.
47 Vgl. ebd.: 200–214.
48 Vgl. ebd.: 228.
49 Vgl. ebd.: 252–271.
50 Vgl. ebd.: 272–284.
51 Vgl. ebd.: 290.
52 Ebd.: 298.
53 Vgl. Regener 2013.
54 Ebd.: 16.

> Es ist eine Ironie, daß die Szene, die sich wie kaum eine vor ihr über „kommerziellen Ausverkauf" entrüsten kann, ihr Leben, wie kaum eine zweite vor ihr, einem britischen Pop Hype, also einem klassischen Ausverkauf, verdankt.[55]

Karl ist nach seinem Zusammenbruch Ende 1989 aus Berlin weggezogen und hat in Hamburg-Altona in der betreuten Drogenentzugs-WG Clean Cut 1 einen Platz bekommen. Nun trifft er Raimund wieder, was Erinnerungen an seine Zeit bei Glitterschnitter, die zu der ‚kalten Seite'von Karls Vergangenheit gehören, wach ruft.[56] In gewisser Weise setzt sich in *Magical Mystery* die Geschichte von Glitterschnitter fort: Karl wird als Fahrer mit Raimund, Ferdi und einer Gruppe DJs auf Label-PR-Clubtour durch Deutschland gehen, die ihr Finale auf der Springtime hat, eine Anspielung auf die zu jener Zeit populäre Technoparty Mayday, wodurch er ständig mit der ‚kalten' Seite seiner Vergangenheit konfrontiert wird.

Auch dieses Erzählkonstrukt ist eine weitere Referenz an die damalige Technoszene, die WestBam so beschreibt:

> Nachdem die Mauer gefallen war, […] entwickelten wir noch ein anderes Konzept: Die Party auf Tour, „Slam Signal City" führte […] durch viele Städte Ost- und West Deutschlands, so auch zum Abschluß nach Berlin (1991).[57]

Und weiter:

> 1991 […] bildete sich […] so etwas wie ein deutschlandweites Netzwerk der Fans dieser Musik […], eine neue Mobilität („Techno-Tourismus") gab der Sache einen ungeheuren Schub.[58]

So fährt die Gruppe durch deutsche Groß- wie auch Provinzstädte und Karl entdeckt an sich die Rückkehr seiner Selbständigkeit, da ihn dieser Ausbruch aus dem betreuten WG-Alltag zwar stellenweise verunsichert, ihm vor allem aber neues Selbstvertrauen gibt. Als ein Running Gag zieht sich der ‚Hit mit der Flöte' durch den Roman. So wird labelintern ein Track genannt, in dem ein Saxofon zu hören ist, was immer wieder zu Reibereien mit der Saxofonistin Anja führt: „Anja, ein für allemal: Es ist ein Saxofon, ich weiß das! Aber das Ding heißt nun einmal der ‚Hit mit der Flöte' und dann ist das auch einer […]."[59] Zu dieser Zeit gibt es tatsächlich eine „Platte mit dem Dudelsack."[60]

Nicht nur das Saxofon, obwohl es damals 1980 bei Glitterschnitter auch eine Saxofonistin, Lisa, gibt, „[…] erinnerte mich ganz schön an Glitterschnitter."[61] Die Erinnerungen Karl Schmidts an seine frühe Zeit in Berlin werden schließlich

55 Westbam 1997a: 138.
56 Vgl. Regener 2013: 12.
57 Westbam 1997a: 140.
58 Ebd.: 144.
59 Regener 2013: 394.
60 Westbam 1997d: 60.
61 Regener 2013: 466.

vervollständigt durch sein Treffen mit Erwin Kächele auf der Springtime, der inzwischen mit Frank Lehman die Rave Gastro Berlin gegründet hat und hier eine Theke betreibt.[62] Am Ende von *Magical Mystery* ist Karl wieder in Berlin und zweifelt, ob er sich hier wieder niederlassen soll. Dann jedoch erkennt er, dass dieses Nach-Wende-Berlin ein anderes Berlin ist: „[…] und da begriff ich erst wieder, dass sie ja direkt neben der alten noch eine neue Stadt aufgemacht hatten, in der ich noch einmal von vorne anfangen konnte."[63] Damit bleibt auch Karl Schmidts Lebensweg wie jener Frank Lehmanns am Ende offen.

4. Verbindungslinien oder ‚Irr-Linien'

Magical Mystery oder: Die Rückkehr des Karl Schmidt war 2017 die Verfilmung des vierten Romans Regeners und schließt mit der Handlung an *Herr Lehmann* an. Hier wird allerdings die Figur Karl Schmidt nicht von Detlev Buck, sondern von Charlie Hübner gespielt. Leander Haußmann hatte ihn bereits für *Herr Lehmann* gecastet, jedoch war er damals für die Rolle noch zu jung. Arne Feldhusen lässt Charlie Hübner nun anstelle von Detlev Buck Karl Schmidt spielen, wodurch die Figur ein anderes Aussehen bekommt und damit grundsätzlich für einen Wandel steht, der sich in den letzten fünf Jahren dieser Filmgeschichte abgespielt hat. Hier beginnt das Rhizom durch eine visuelle Fluchtlinie sichtbar zu werden. Karl Schmidt hat sich in seiner Identität mindestens verdoppelt. Er entzieht sich der stabilen Zuschreibung, die dem Film mit *Herr Lehmann* vorausgeht und dennoch ohne sich seiner Vergangenheit entziehen zu können. Bei Deleuze und Guattari heißt es:

> Fluchtlinien sind dem sozialen Feld immanent. Die geschmeidige Segmentarität löst die Konkretionen der harten Segmentarität unaufhörlich auf, aber auf ihrem Niveau rekonstruiert sie alles, was sie aufgelöst hat, Mikro-Ödipusse, Mikroformationen der Macht, Mikrofaschismen.[64]

Hier zeigt sich der Komplex des Rhizoms, welcher intermedial (Buch/Film) und intramedial (Film/Film), aber auch in der Narration zum Vorschein kommt. Wir wissen, dass Karl in der Drogenentzugs-WG etwa fünf Jahre verbracht hat, jedoch nicht, was die genauen Umstände sind, die in *Herr Lehmann* aber zumindest angedeutet werden. Auch Karl ist sich diesbezüglich nicht ganz sicher. Seine Mutter sagte ihm, dass er dort ist, weil er Drogen nahm: „Wenn der Sohn verrückt wird und es liegt an den Drogen. Dann sind die Drogen schuld. Wenn es aber nicht an den Drogen liegt, dann ist die Mutter schuld. Das weiß doch jeder".[65] Die Drogen und der Alkohol, aber auch die Kunst hat Karl Schmidt in Opposition zu den Erwartungen an ihn eingenommen bzw. kreiert. Als es mit der Kunst in geordnete

62 Vgl. ebd.: 481–485.
63 Ebd.: 503.
64 Deleuze/Guattari 1992: 280.
65 *Magical Mystery* 2017: 00:20:16-00:20:22, vgl. Regener 2013: 171.

Strukturen gehen hätte sollen und die Ausstellung in Charlottenburg bereits fixiert ist, zerstört Karl seine Objektkunst, sodass diese wieder in Einzelteile zerfällt und nicht mehr als solche wahrgenommen werden kann. ‚Dekonstruktion' ist sein Kommentar dazu. Dies kann aber wiederum als Fluchtlinie verstanden werden. Er lässt sich gar nicht auf die Kunst als System ein und möchte davon befreit sein. Als Irrer gilt er per se schon als von der Norm abweichend, da er nicht diszipliniert werden kann und für die Gesellschaft unbrauchbar ist.[66] Als Außenseiter der Gesellschaft kann er existieren. Allerdings wird diese geschmeidige Segmentarität, um die Worte von Deleuze und Guattari aufzunehmen, nach einiger Zeit wieder hart und es wird sogar bestimmt, wann und wo er von seinem Hausmeisterjob Urlaub machen muss. Die Mikro-Formationen der Macht werden in der Drogenentzugs-WG für Karl Schmidt derart spürbar, dass er die erste Gelegenheit wahrnimmt und sich nach Berlin aufmacht anstatt seinen Urlaub anzutreten. Dort soll er als Fahrer neun DJs und DJanes quer durch Deutschland fahren. Dafür verlässt Karl Schmidt die WG und riskiert im Umfeld der Techno-Leute, rückfällig zu werden. Im Bus dürfen deshalb keine Drogen eingenommen werden – Alkohol ist erlaubt. Während in der WG das Unerlaubte stets im Vordergrund ist, da dies den Alltag in Gesprächen und Handlungen bestimmt, rücken die Drogen und die Möglichkeit wieder rückfällig zu werden bei der Techno-Magical-Mystery-Tour in den Hintergrund. Hier sind es plötzlich die Beziehungen zwischen den Tour-Menschen, die durch die Mitnahme von zwei Hamstern noch mal gestärkt werden. Die Tour kann aber auch schon aufgrund der Bewegung als Fluchtlinie gesehen werden. Karl wird temporär nomadisch und hat keinen Ort mehr, an den er zurückkehren könnte, was ihn zeitweise melancholisch stimmt. Da Karl in den letzten fünf Jahren nicht in Berlin war und nun dorthin zurückkommt, ist seine biografische Linie nicht linear zu sehen, sondern als eine ‚Irr-Linie'. Deleuze und Guattari beschreiben diese Bewegung als Zickzack und erklären damit ihr Konzept des Ritornells,[67] welches zwar die Bewegung einer Wiederholung beschreibt, jedoch mit einer veränderten Qualität. Karl kommt weder in derselben Zeit noch in dieselbe Stadt zurück, was er selbst noch erkennen wird. Hinzu kommt, dass er sich in Rosa verliebt und die Möglichkeit einer Beziehung im Raum steht. Die Verbote in der Drogenentzugs-WG schränkten ihn zu sehr ein, sodass er sich dort von seiner Vergangenheit nicht loslösen konnte. Als die Magical-Mystery-Tour in Berlin endet, stellt sich Karl Schmidt wiederholt die Frage, ob, wenn man an den Ort zurückkehrt, der einen verrückt gemacht hat, ein Neuanfang gelingen kann. Zuerst denkt er noch:

> ich hatte überhaupt keine Lust auf Berlin, das deprimierte mich alles plötzlich so sehr, es kann doch nicht sein, dachte ich, dass man nach fünf Jahren einfach wieder in dieselbe Stadt zurückzieht, als ob nichts gewesen wäre[68]

66 Foucault 1977: 176.
67 Deleuze/Guattari 1992: 425.
68 Regener 2013: 502.

Letztendlich kommt er aber folgendem Schluss: „da begriff ich erst wieder, dass sie ja direkt neben der alten noch eine neue Stadt aufgemacht hatten, in der ich noch einmal von vorne anfangen konnte."[69] Die Unsicherheit oder das Treffen auf das Unheimliche, das eben nicht Vorhersehbare kennzeichnet nach Deleuze und Guattari das Ritornell und ermöglicht etwas Neues. Ein Buch oder ein Film, das oder der an dieser Zeitlinie Karls bzw. Charlies anschließt, fehlt allerdings noch.

5. Fazit

Regeners Bücher und deren hier diskutierte Verfilmungen zeigen eindrucksvoll, wie stark die (Film-)Texte miteinander verbunden sind. Verfolgen wir rhizomatische Verbindungen, müssen wir feststellen, dass es keine linearen und direkten Verbindungen sind, die bei einer genaueren Betrachtung für die Figuren und Geschichten erkennbar werden. Damit sind wir Beschreibungen auf der Spur, die Komplexe sichtbar machen und zeigen, welche Vielzahl von Verknüpfungen damit einhergehen. Es wird auch deutlich, dass diese sogenannten *Rebels without causes* sehr wohl begründete Handlungen vollziehen. Man darf jedoch nicht auf einen einzigen Grund abstellen, sondern muss mehreren nachgehen. Die Protagonisten in *Herr Lehmann* sowie *Magical Mystery* zeigen in verschiedenen Facetten, dass sie zwar die Eigenschaften von Außenseiterrollen akkumulieren, jedoch gerade in der Akkumulation die Idee des ‚Und-und-unds' verfolgen. Es geht dabei nicht um die Vervollständigung einer Identität. Die Figuren möchten aus Identitäten und damit aus den vorgegebenen Machtstrukturen ausbrechen und rebellieren gegen ihre Umwelt, auch wenn das manchmal so aussieht, als würden sie nichts tun. Im Konzept des Rhizoms geht es um eine Vielzahl von Verbindungslinien, die potenziell immer etwas Neues herstellen können. Damit steht ein Werden im Vordergrund, das im Augenblick erkennbar wird, sich jedoch im Prozess verläuft und damit Identifikationen erzeugt, die eben nicht zu zu ordnen sind. Ist Karl alias Charlie ein Kellner, Künstler oder Irrer? Ist der Kudamm Ort der kapitalistischen Macht oder Platz des Widerstandes? Das Rhizom verspricht keine Befreiung(en). Das Geflecht betont nur die Vielzahl von Verbindungen, die entstehen und die transparent gemacht werden sollten. Für Deleuze und Guattari sind weniger die Zuordnungen und Identifikationen interessant, sondern die im Entstehen begriffenen Verknüpfungen von Bedeutung, da diese immer (potenziell) auf eine Alternative, eine weitere Möglichkeit hinweisen.[70]

Es geht hierbei also um das Werden der Figuren Frank Lehmann und Karl Schmidt, um einen Prozess, der immer auch Entwicklungslinien in die Zukunft eröffnet. So wie Frank Lehmann ‚einfach mal losgeht und sich schon irgend etwas ergeben wird' oder Karl Schmidt im wiedervereinigten Berlin ein neues Berlin mit neuen

[69] Ebda.: 503.
[70] Vgl. Deleuze/Guattari 1992: 41

Möglichkeiten erkennt, zeigen sich auch für das Regener'sche Werk neue Möglichkeiten des Werdens: Werden sich Franks und Karls Wege in Berlin wieder kreuzen? Werden die zeitlichen Lücken zwischen 1980 und 1989 bzw. 1989 und 1995 gefüllt? Was ist mit der Zeit zwischen 1974 und 1980, in der Erwin bereits in Berlin lebt und beginnt, sich sein Kneipenimperium aufzubauen? Um nur ein paar Möglichkeiten zu skizzieren …

Literaturverzeichnis

Augé, Marc (1994): *Ort und Nicht-Orte. Vorüberlegungen zu einer Ethnologie der Einsamkeit.* Frankfurt: S. Fischer.

Deleuze, Gilles/Guattari, Félix (1992): *Tausend Plateaus*. Berlin: Merve.

Foucault, Michel (1977): *Überwachen und Strafen*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.

Mattson, Michelle (2012): „Rebels Without Causes: Contemporary German Authors Not in Search of Meaning". In: *Monatshefte* 104.2, S. 244–262.

Regener, Sven (2001): *Herr Lehmann*. Frankfurt/Main: Eichborn.

Regener, Sven (2006): *Neue Vahr Süd*, 5. Aufl. München: Goldmann.

Regener, Sven (2008): *Der kleine Bruder*. Frankfurt/Main: Eichborn.

Regener, Sven (2013): *Magical Mystery oder: Die Rückkehr des Karl Schmidt*. Berlin: Galiani.

Regener, Sven (2017): *Wiener Straße*. Berlin: Galiani.

Regener, Sven (2019): „Zwischen Depression und Witzelsucht: Humor in der Literatur". In: *Text + Kritik. Zeitschrift für Literatur* 224, S. 3–20.

Regener, Sven (2021): *Glitterschnitter*. Berlin: Galiani.

Westbam (1997a): „Eine kurze Vorgeschichte der ‚Ravenden Gesellschaft' 84–91". In: Westbam/Goetz, Rainald: *Mix, Cuts & Scratches*. Berlin: Merve, S. 131–145.

Westbam (1997b): „Westbam Alphabet I im Gespräch mit Rainald Goetz". In: Westbam/Goetz, Rainald: *Mix, Cuts & Scratches*. Berlin: Merve, S. 27–40.

Westbam (1997c): „Westbam Alphabet II". In: Westbam/Goetz, Rainald: *Mix, Cuts & Scratches*. Berlin: Merve, S. 43–54.

Westbam (1997d): „Westbam Alphabet III". In: Westbam/Goetz, Rainald: *Mix, Cuts & Scratches*. Berlin: Merve, S. 59–66.

Medienverzeichnis

Filme

Herr Lehmann. D 2003, Leander Haußmann, 105 Min.

Magical Mystery oder: die Rückkehr des Karl Schmidt. D 2017, Arne Feldhusen, 111 Min.

Neue Vahr Süd. D 2010, Hermine Huntgeburth, 90 Min.